

**Zeitschrift:** FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche  
**Herausgeber:** Verein Feministische Wissenschaft Schweiz  
**Band:** - (2016)  
**Heft:** 43

**Buchbesprechung:** Publikationen = Publications

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Living Dolls

TEXT\_ALMA REDZIC: Das Werk «Living Dolls – Warum junge Frauen heute lieber schön als schlau sein wollen» von Natasha Walter (Frankfurt am Main, 2012), sollte bei jede\_r Feminist\_in nicht nur das Bücherregal zieren. Auf eine leicht lesbare Art und zugleich präzise und scharfsinnig erläutert Natasha Walter die Lebenswirklichkeit junger Frauen. Ihr Buch, unterteilt in zwei Kapitel, dreht sich um den neuen Sexismus und um den neuen Determinismus.

Im ersten Teil schildert sie die hypersexualisierte Gesellschaft, in welcher für junge Frauen eine klare Rolle festgelegt wird: lieber hübsch als schlau. Eine Welt, in der Mädchen von ihren Mitmenschen und den gesellschaftlichen Teilsystemen (Wirtschaft, Werbung, Medien, Schule etc.) auf ihr Äusseres reduziert werden. Zugleich internalisieren die Mädchen, dass ihre Macht und ihr Wirkungsgrad von ihrer sexuellen Attraktivität abhängen. Die Rhetorik der Entscheidungsfreiheit verschleiert ganz reale Zwänge, die dazu führen, dass sich junge Frauen in Werbung, Pornografie, Prostitution und gar in ihren Beziehungen zu Objekten degradieren lassen. Natasha Walter stellt

diese Entscheidungsfreiheit vor dem Hintergrund der hypersexualisierenden Gesellschaft zu Recht infrage. Sie lässt auch junge Frauen zu Wort kommen, wie z.B. die Stripperin Ellie: «Du kriegst schon viel Bestätigung wegen deines Aussehens, von einer völlig oberflächlichen Art, und das tut erst mal gut. Doch es ist eine Bestätigung von etwas, das ich schon wusste, nämlich, dass ich ein Objekt bin, und jetzt werde ich wahrscheinlich immer darum kämpfen müssen, mich sexuell anders zu sehen.»

Im zweiten Teil ihres Werks analysiert Natasha Walter den medialen und wissenschaftlichen Diskurs zu Geschlechterfragen. Es wird deutlich, dass Studien, die keine geschlechtsstereotype, wenige oder gar unsterotype Ergebnisse verzeichnen, medial kaum Gehör finden. So werden althergebrachte Rollen reproduziert und aufrechterhalten. Seitdem Ergebnisse vorliegen, nach denen die Unterschiede zwischen Männern und Frauen nicht angeboren sind, weht innerhalb der Wissenschaft teilweise ein neuer Wind. «An die Stelle angeborener Begabungen sind nun angeborene Unterschiede in den Bestrebungen getreten: Männer mögen Mathematik von Natur aus, Frauen nicht.»

### Sexistische Botschaften

TEXT\_ CHRISTINE SCHEIDEGGER, HERAUSGEBERIN UND MITAUTORIN: Das im Herbst 2016 erscheinende Buch «Sexistische Botschaften in Sprache, Text, Bild, Werbung und Film» stellt zwei Fragen: Erstens, was ist sexistisch? Und zweitens, was lässt sich gegen Sexismus tun? Eine Reihe von Fachleuten beleuchtet je aus ihrer beruflichen Warte die gegenwärtige Verbreitung von Sexismus im Alltag. Die Autor\_innen benennen erheblichen Reformbedarf bei der Sanktionierung von sexistischen Botschaften und liefern Antworten und Argumente für eine vertiefte und sachliche Auseinandersetzung mit einem erstaunlich virulenten Problem.

**Aus dem Inhalt:** Die Geschlechterforscherinnen Andrea Maihofer und Dominique Grisard entwerfen einen zeitgemässen Sexismusbegriff auf der Höhe der aktuellen Geschlechterforschung und der feministischen Debatten seit den 1960ern. Sie befürworten eine Wiederaufnahme der Debatte und verstärkte Forschung.

**Fernsehen:** Die Film- und Medienwissenschaftlerin Martina Leonarz unterzieht Fernsehsoaps, Filme und

Nachrichtenformate einer kritischen Analyse. Neben positiven Entwicklungen eruiert sie bleibende Baustellen. Die Erziehungswissenschaftlerin Maya Götz forscht im internationalen Verbund zu Sexismus im Kinderzimmer, respektive im Kinderfernsehen. Sie kann zeigen, dass die befragten Kinder gerne mehr gewöhnliche Kinder sehen würden statt unnötig sexualisierte Prinzessinnen und harte Superhelden.

**Werbung:** Die Adipositastherapeutin Thea Rytz diskutiert die gesundheitlichen Auswirkungen von digital verfremdeten Körpern auf die Körperwahrnehmung, das Selbstwertgefühl und den politischen Widerstand von jungen Erwachsenen. Der Pädagoge Manfred Pfiffner reflektiert die Wirksamkeit der Lauterkeitskommission anhand seiner eigenen, erfolgreichen Klage gegen sexistische Werbung.

**Sprache, Text und Bild:** Während Christine Scheidegger Methoden und Strategien zum Erkennen und Vermeiden von sexistischen Botschaften schildert, analysiert die Historikerin Elisabeth Joris, in welchem Kontext ein nackter Busen sexistisch ist.